

PENSIONSKASSE VON KRANKENVERSICHERUNGS-ORGANISATIONEN

Verwaltung: santésuisse, Römerstrasse 20, Postfach, 4502 Solothurn

Geschäftsbericht 2011

Inhaltsverzeichnis

1. Wort des Präsidenten	3
2. Gesetzesanpassungen	3
Grenzbeträge: Neue Ansätze der BVG-Minimalversicherung	4
Mindestzinssatz BVG	5
Verzugszinssatz	5
3. Zusammensetzung Stiftungsrat	5
4. Experten, Revisionsstelle, Anlageausschuss, Geschäftsführung, Wertschriftenbuchhaltung, Aufsichtsbehörde	5
5. Angeschlossene Arbeitgeber	6
6. Aufsichtsbehörde	6
7. Stiftungsrats-Sitzungen im Jahr 2011	6
8. Registrierung BVG und Sicherheitsfonds	8
9. Rückversicherung	8
10. Wohneigentumsförderung (WEF)	8
11. Loyalitätsbestimmungen in der Vermögensverwaltung	8
12. Reglementarische Rentenleistungen	8
13. Statistische Angaben Versicherten-Bestand	9
14. Versicherungstechnische Überprüfung per 31.12.2011	9
15. Betriebsrechnung	11
16. Bilanz	12
Aktiven	13
Passiven	13
17. Vermögensstruktur	13
Zielgrösse der Wertschwankungsreserve	14
Aktuelle Anlagestrategie	14
18. Finanzjahr 2011	15
19. Finanzielles Ergebnis der Pensionskasse per 31.12.2011	15
Zielrendite	16
Resultat der Vermögensverwaltungsbanken	16
Direkte Immobilienanlagen	16
Anlagevermögen in CHF und Rendite des Gesamtvermögens	17
Deckungsgrad – Rendite – Wertschwankungsreserven 2008 – 2011	17
20. Investment-Controlling und Berichterstattung	17
21. Bericht der Revisionsstelle	18
22. Interessante Links	18

1. Wort des Präsidenten

Es freut uns, Sie mit dem vorliegenden Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 2011 der Pensionskasse von Krankenversicherungs-Organisationen zu orientieren. Wir laden hiermit unsere 381 Aktiv-Versicherten sowie unsere 72 Rentenbezüger herzlich ein, sich anhand des erneut in Form einer übersichtlichen Broschüre vorliegenden Geschäftsberichts über die allgemeine Situation unserer Pensionskasse ein detailliertes Bild zu machen.

Das Geschäftsjahr 2011 der Pensionskasse war geprägt von den schwierigen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in verschiedenen Erdteilen. Die konjunkturelle Lage war aufgrund der Schuldenkrise in Europa, insbesondere im Fall Griechenland, sehr fragil. Das Reaktorunglück im japanischen Fukushima im März 2011 liess die Wirtschaft kurzzeitig still stehen. Der arabische Frühling hat auf den Ölmärkten für Turbulenzen gesorgt. In den ersten zwei Monaten des Jahres 2011 lief die Wirtschaft gut, und die Finanzmärkte zeigten ein leichtes Wachstum. Nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima im März 2011 brachen die Finanzmärkte ein, erholten sich jedoch relativ rasch wieder. Die Schuldenproblematik in Griechenland und die Bemühungen zu deren Lösung liessen die Anlagemärkte ab Mai 2011 wieder ins Negative abrutschen. Nachdem man genügend Mittel zur Erstellung eines europäischen Rettungsschirmes zusammengebracht und sich eine Lösung zur Stabilisierung der Schuldenproblematik und Behebung des Staatsbankrotts für Griechenland abgezeichnet hatte, atmeten die Börsen auf und die Indices erholten sich nach und nach wieder. Das Anlageresultat unserer Pensionskasse fiel mit einer Performance von – 3.5% trotzdem negativ aus. Der Deckungsgrad hat sich entsprechend zurückgebildet und liegt per 31.12.2011 bei 102.7% (Vorjahr: 110.2%).

Im abgelaufenen Jahr wurden einige gesetzliche Anpassungen aus der Strukturreform der 2. Säule in Kraft gesetzt. So etwa die Bestimmungen zur Transparenz und Governance per 1. August 2011. Darin enthalten ist ein Katalog von unübertragbaren Aufgaben des obersten Organs, des Stiftungsrates. Aus diesem Grund musste eine neue Loyalitätserklärung, welche die Integrität und Loyalität der Verantwortlichen (Art. 51b BVG, Art. 48f und 48g BVV2) darlegt, erstellt werden. Die Verwaltungskosten sind in der Betriebsrechnung neu separat nach allg. Verwaltung, Vermögensverwaltung, Marketing/Werbung, Makler-/Brokertätigkeit, Revisionsstelle/Experte und Aufsichtsbehörde aufzuführen. Das Thema Verwaltungskosten wird uns in der nächsten Zeit weiter begleiten. Zur Steigerung der Effizienz und Optimierung der Vermögensverwaltungskosten hat der Stiftungsrat die Einführung des sog. Global-Custody-Ansatzes beschlossen. Zudem wird das Vermögen ab dem 1. Januar 2012 nur noch von zwei statt drei Bankinstituten (Regiobank Solothurn, Bank Sarasin) verwaltet. Die langjährige Zusammenarbeit mit der Aargauischen Kantonalbank (AKB) wurde nach einem nicht einfachen Selektionsprozess auf Ende 2011 beendet.

Trotz der nach wie vor ungelösten Schuldenkrise in Europa und der Unsicherheiten an den Finanzmärkten hält der Stiftungsrat an der beschlossenen Anlagestrategie fest. Das Geschehen auf den Finanzmärkten wird indes aufmerksam verfolgt, um je nach Bedarf zeitgerecht reagieren und die nötigen Massnahmen ergreifen zu können. Die benötigten Informationen dazu erhält der Stiftungsrat neu von der Credit Suisse, die ab November 2011 als sog. Global Custodian eingesetzt wurde. Weiterhin geht die stabile Sicherheit dem eher risikobehafteten Renditedenken grundsätzlich vor, obschon man in der heutigen Schweizer Zinslandschaft zur Erreichung der erforderlichen Sollrendite gewisse Risiken in Kauf nehmen muss.

Unsere Pensionskasse ist auf die Herausforderungen auch im Jahr 2012 gut vorbereitet. Die Organisation ist schlank und arbeitet effizient. Wir wollen uns konsequent und nutzbringend dafür einsetzen, dass sich unsere Pensionskasse weiterhin positiv entwickelt. Sie als Versicherte, engagierte Mitarbeitende und verdiente Pensionierte sind uns sehr wichtig und Ansporn genug, uns für das Wohl unserer Pensionskasse permanent nach bestem Wissen und Gewissen einzusetzen.

2. Gesetzesanpassungen

Das Jahr 2011 stand ganz im Zeichen der Umsetzung der Strukturreform in der 2. Säule. Der Bundesrat hat an seinen Sitzungen vom 10. und 22. Juni 2011 die Verordnungsbestimmungen zur Umsetzung der Strukturreform in der beruflichen Vorsorge verabschiedet. Die zentralen Ele-

mente der Reform sind die Verbesserung von Transparenz, Governance und Unabhängigkeit sowie die Stärkung und Neuordnung des Aufsichtssystems mit einer verwaltungsunabhängigen Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge. Als ersten Präsidenten dieser Oberaufsichtskommission hat der Bundesrat Herrn alt Nationalrat Pierre Triponez per 1. August 2011 gewählt. Die Oberaufsicht hat ihre Tätigkeit offiziell am 1. Januar 2012 aufgenommen.

Auf der Homepage des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV) werden die Gesetzesänderungen jeweils publiziert (vgl. www.bsv.admin.ch/themen/vorsorge/aktuell). Nachfolgend die wichtigsten Änderungen:

- Die Bestimmungen zur Transparenz und Governance in der beruflichen Vorsorge sind per 01.08.2011 in Kraft getreten (Ausnahme: Art. 48f, Abs. 3 und 4 BVV2, die am 01. 01 2014 in Kraft treten).
- Ab dem 01.01.2012 nimmt die neue „BVG- und Stiftungsaufsicht“ (öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit) ihre Tätigkeit auf.
- Per 01.01.2012 blieben die AHV-/IV-Renten sowie der Betrag für den Lebensbedarf bei den Ergänzungsleistungen unverändert. Nachfolgend sind die per 01.01.2012 gültigen Werte aufgeführt:

Minimale einfache AHV-Altersrente pro Monat	CHF	1'160
Minimale Ehepaarrente (150%) pro Monat	CHF	1'740
Maximale einfache AHV-Altersrente pro Monat	CHF	2'320
Maximale Ehepaarrente (150%) pro Monat	CHF	3'480

Ergänzungsleistungen:

Alleinstehende pro Jahr	CHF	19'050
Ehepaare pro Jahr	CHF	28'575
Waisen pro Jahr (für die ersten zwei Kinder)	CHF	9'945

- Gemäss Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (AHV) müssen die BVG-Renten periodisch der Entwicklung des Indexes der Konsumentenpreise angepasst werden. Der Teuerungsausgleich hat erstmals nach einer Laufzeit von 3 Jahren, und danach i.d.R. in einem zweijährigen, seit dem 01.01.1992 auf die AHV abgestimmten Rhythmus zu erfolgen. Per 01.01.2012 wurden Hinterlassen- und Invalidenrenten des BVG nicht angehoben.

Grenzbeträge: Neue Ansätze der BVG-Minimalversicherung

Die Grenzbeträge haben sich gegenüber 2011 nicht verändert und lauten wie folgt:

	2012	2011
	CHF	CHF
Mindestlohn (Eintrittsschwelle in die berufliche Vorsorge)	20'880	20'880
Koordinationsabzug	24'360	24'360
Obere Limite des Jahreslohns	83'520	83'520
Maximaler koordinierter Lohn	59'160	59'160
Minimaler koordinierter Lohn	3'480	3'480
Maximaler Grenzlohn, der durch den Sicherheitsfonds sichergestellt wird	125'280	125'280

Mindestzinssatz BVG

	2012	2011
Der Mindestzinssatz wurde durch den Bundesrat neu festgelegt:	1.5 %	2.0 %

Verzugszinssatz

Gemäss Freizügigkeitsverordnung (FZV) Art. 7 entspricht der Verzugszinssatz dem BVG-Mindestzinssatz plus einem Prozent. Der Verzugszinssatz beträgt deshalb ab 01.01.2012 + 2 ½% (BVG-Mindestzinssatz + 1%). Dieser ist geschuldet, wenn die Vorsorgeeinrichtung die fällige Austrittsleistung nicht innert 30 Tagen überweist, nachdem sie die notwendigen Angaben von der austretenden Person erhalten hat.

3. Zusammensetzung Stiftungsrat

Name / Vorname	Funktion	Angeschlossener Arbeitgeber	Vertreter
Holenstein Stefan	Mitglied / Präsident	santésuisse	AG
Rindlisbacher Michael	Mitglied	santésuisse	AG
Heuberger Gebhard	Suppleant	tarifsuisse ag	AG
Petermann Judith	Mitglied bis 30.06.2011	santésuisse	AN
Vogt Ursula	Suppleantin ab 18.02.2012	santésuisse	AN
Füglistaller Margrit	Mitglied	SVK	AN
Bucher Ruedi	Suppleant bis 30.06.2011 Mitglied ab 01.07.2011	SASIS AG	AN
Boesch Dieter	Mitglied	Centris AG	AG
Künzli Thomas	Mitglied	Centris AG	AG
Stampfli Isabella	Suppleantin	Centris AG	AG
Biberstein Klement	Mitglied	Centris AG	AN
Dubois Jean-Pierre	Mitglied / Vizepräsident	Centris AG	AN
Kipfer Thomas	Suppleant	Centris AG	AN
Roth Urs	Mitglied	Gem. Einrichtung KVG	AG
Sutter Rolf	Suppleant bis 31.12.2011	Gem. Einrichtung KVG	AG
Schwarz Marc	Suppleant ab 01.01.2012	Gem. Einrichtung KVG	AG
Witschi Susanne	Mitglied	Gem. Einrichtung KVG	AN
Roelli Heidi	Suppleantin bis 31.12.2011	Gem. Einrichtung KVG	AN
Vögeli Loradana	Suppleantin ab 06.03.2012	Gem. Einrichtung KVG	AN

AG = Arbeitgebervertreter / AN = Arbeitnehmervertreter

4. Experten, Revisionsstelle, Anlageausschuss, Geschäftsführung, Wertschriftenbuchhaltung, Aufsichtsbehörde

Pensionskassenexperte	Schnider Martin, Abcon AG, Zentweg 13, 3000 Bern 15
Revisionsstelle	Engel Copera AG, Waldeggstrasse 37, 3097 Bern-Liebefeld Leitender Revisor: Mathys Dieter, dipl. Wirtschaftsprüfer
Anlageausschuss	Dubois Jean-Pierre, Centris AG, Solothurn Felder Peter, Profitass AG, Etziken (beratende Funktion) Holenstein Stefan, santésuisse, Solothurn

	Karau Roland, santésuisse, Solothurn (beratende Funktion)
	Roth Urs, Gemeinsame Einrichtung KVG, Solothurn
Geschäftsführung	Karau Roland, santésuisse, Solothurn, Geschäftsführer Winistörfer Ursula, santésuisse, Solothurn, Administration
Adresse der Pensionskasse	Pensionskasse von Krankenversicherungs-Organisationen, c/o santésuisse, Römerstrasse 20, 4502 Solothurn
Global Custodian*)	Credit Suisse AG, Bern und Zürich
Wertschriftenbuchhaltung	Profitass AG, 4554 Etziken
Aufsichtsbehörde	Volkswirtschaftsdepartement Kanton Solothurn, Amt für Berufliche Vorsorge und Stiftungsaufsicht, 4502 Solothurn

*) Ein Global Custodian wird für die zentrale Verwahrung und Verwaltung von Wertschriften eingesetzt. In unserem Fall werden die Wertschriften neu bei der Credit Suisse AG zentral verwahrt.

5. Angeschlossene Arbeitgeber

1. santésuisse, Die Schweizer Krankenversicherer, Römerstrasse 20, 4502 Solothurn
2. Centris AG, Grabackerstrasse 3, 4500 Solothurn
3. Gemeinsame Einrichtung KVG, Gibelinstrasse 25, 4503 Solothurn
4. SVK, Schweizerischer Verband für Gemeinschaftsaufgaben der Krankenversicherer, Muttenstrasse 3, 4500 Solothurn
5. Ombudsstelle der sozialen Krankenversicherung, Morgartenstrasse 9, 6003 Luzern
6. SASIS AG, Römerstrasse 20, 4502 Solothurn
7. EQUAM Stiftung, Therwilerstrasse 3, 4054 Basel
8. tarifsuisse ag, Römerstrasse 20, 4502 Solothurn

6. Aufsichtsbehörde

Die Aufsichtsbehörde hat inzwischen die vom Stiftungsrat genehmigten Jahresrechnungen 2009 und 2010 ohne Bemerkungen zur Kenntnis genommen. Die Kenntnisnahme der Jahresrechnungen durch die Aufsichtsbehörde bewirkt weder die Genehmigung der Rechtsgeschäfte der Vorsorgeeinrichtung noch die Entlastung der verantwortlichen Organe durch die Aufsichtsbehörde. Diese stützt sich in der Regel auf die Prüfberichte der Revisionsstelle und die Berichte der Experten für berufliche Vorsorge ab und nimmt Stichproben vor. Die Aufsichtsbehörde kann jederzeit die Behebung von bisher verborgenen bzw. nicht beanstandeten Mängeln anordnen.

7. Stiftungsrats-Sitzungen im Jahr 2011

Im Verlauf des Jahres 2011 wurden drei Stiftungsratssitzungen abgehalten. Neben den ordentlichen Geschäften hatte sich der Stiftungsrat hauptsächlich mit Fragen der Organisation und den Anlagen beschäftigt. So wurde u. a. ein neues Organisationsreglement erarbeitet. An diesen drei Sitzungen hat sich der Stiftungsrat jeweils mit ausgewählten Schwerpunktthemen befasst.

An der Sitzung vom **28.04.2011** hat er hauptsächlich folgende Geschäfte behandelt:

- Jahresrechnung 2010 mit Anhang
- Kontrollstellenbericht und Geschäftsbericht 2010
- Versicherungstechnische Überprüfung per 31.12.2010
- Organisationsreglement

Der Stiftungsrat verabschiedete die Jahresrechnung 2010 inkl. Anhang und den Geschäftsbericht 2010. Den Revisionsbericht 2010 und den versicherungstechnischen Bericht des Experten für berufliche Vorsorge nahm er zur Kenntnis. Die Mitglieder des Anlageausschusses haben zuhanden des Stiftungsrates die von Gesetzes wegen (vgl. Art. 48f + g BVV2) verlangte Loyalitätserklärung unterzeichnet. Das an dieser Sitzung vorgestellte neue Organisationsreglement wurde durch eine interne Arbeitsgruppe noch einmal eingehend überarbeitet. Die Anlagestrategie sowie die Bandbreiten der Anlagekategorien blieben unverändert.

Am **16.08.2011** behandelte der Stiftungsrat folgende Geschäfte:

- Neues Finanzreporting, sog. Global Custody
- Ersatzwahl in den Anlageausschuss
- Senkung des technischen Zinssatzes und Erneuerung der versicherungstechnischen Grundlagen
- Überprüfung der Anlagestrategie aufgrund der Senkung des technischen Zinssatzes
- Zukünftige Zusammenarbeit mit den Banken
- Organisationsreglement
- Erneuerung der Stop-Loss-Versicherung
- Budget 2012 inkl. Investitionsplan für die Liegenschaften über 5 Jahre
- Ausbildung der Stiftungsratsmitglieder

Die August-Sitzung war voll von interessanten Traktanden. Aufgrund der Anforderungen aus der Strukturreform und zwecks Verbesserung der finanziellen Berichterstattung hat der Stiftungsrat beschlossen, die Credit Suisse als Global Custodian einzusetzen. Mit diesem Schritt konnte bezüglich der Depotkosten der Skaleneffekt ausgenutzt und das Reporting effizienter und professioneller gestaltet werden. An dieser Sitzung wurde zudem Herr Urs Roth, Arbeitgebervertreter der Gemeinsamen Einrichtung KVG, als Ersatz für Frau Dr. Judith Petermann in den Anlageausschuss gewählt. Der bestehende Rückversicherungsvertrag für Todesfall- und Invaliditätsleistungen mit der „Zurich“ wurde erneuert. Auf Antrag des Experten für berufliche Vorsorge hat der Stiftungsrat beschlossen, den technischen Zinssatz von 4% auf 3% zu senken. Der technische Zinssatz, der im Zusammenhang mit den Annahmen über die langfristigen Kapitalerträge zu wählen ist, ist ein zentraler Parameter für die Feststellung der versicherungstechnischen Verpflichtungen. Damit zusammenhängend hat man auch die versicherungstechnischen Grundlagen aktualisiert und rechnet neu mit den Grundlagen BVG 2010. Das Organisationsreglement war bereits früher Thema im Stiftungsrat. An der Sitzung vom 16.08.2012 hat der Stiftungsrat das neue, abermals überarbeitete Organisationsreglement genehmigt. Des Weiteren wurde das Verwaltungs- und Liegenschaftsbudget 2012 genehmigt. Bereits zum zweiten Mal wurde eine Ausbildungssequenz an die Stiftungsratssitzung angehängt. Damit erfüllte sich der gesetzliche Auftrag zur Ausbildung der Stiftungsratsmitglieder gemäss Art. 51 Abs. 6 BVG.

An der Sitzung vom **02.12.2011** waren folgende Hauptthemen traktandiert:

- Verzinsung für das Jahr 2012
- Teuerungszulagen auf Renten
- Zukünftige Zusammenarbeit mit Banken – Bankenwahl zur Verwaltung des Vermögens der Pensionskasse
- Rückstellungsreglement

Jedes Jahr beschliesst der Stiftungsrat den Zins für die Verzinsung der Sparkapitalien für das kommende Jahr. Die Verzinsung der Sparkasse im Plan I sowie der Altersguthaben und der separaten Sparguthaben im Plan II wurde auf 1 ½% (BVG-Mindestzinssatz) festgelegt. Da z.Zt. keine freien Mittel zur Verfügung stehen, kann kein höherer Zins gewährt werden. Freie Mittel entstehen erst, wenn die im Anlagereglement vorgegebenen Wertschwankungsreserven vollständig geäuft sind. Dies ist per 31.12.2011 noch nicht der Fall. Der Stiftungsrat bestätigte die eingeschlagene Anlagestrategie. Im Rahmen der Überprüfung der Zusammenarbeit mit den Banken, wurden die Vermögensverwaltungsmandate ausgeschrieben. Der Stiftungsrat hat aufgrund der schwierigen Lage an den Finanzmärkten beschlossen, mit keinen neuen Banken zusammenzuarbeiten. Zur effizienteren und kostengünstigeren Verwaltung des Vermögens wurde die Zusam-

mensetzung von drei auf noch zwei Banken (Regiobank Solothurn und Bank Sarasin) reduziert, was zur Beendigung der Zusammenarbeit mit einer Bank (Aargauische Kantonalbank) per Ende 2011 führte.

8. Registrierung BVG und Sicherheitsfonds

Die Pensionskasse ist im kantonalen Register für berufliche Vorsorge unter der Register-Nummer SO 1012 eingetragen, dem Freizügigkeitsgesetz unterstellt und dem Sicherheitsfonds angeschlossen.

9. Rückversicherung

Der Stiftungsrat hat die Risiken Invalidität und Todesfall der aktiven Versicherten in globaler Weise bei der „Zurich-Lebensversicherungsgesellschaft“ mittels Stop-Loss-Vertrag rückversichert. Die vorhandenen Rückstellungen und die Risikofähigkeit haben es der Pensionskasse erlaubt, im Versicherungsvertrag einen relativ hohen Selbstbehalt (7,679 % der versicherten Gesamtlohnsomme) pro Versicherungsperiode zu vereinbaren. Bis zu diesem Betrag deckt die Pensionskasse die versicherungstechnischen Risiken selbst.

10. Wohneigentumsförderung (WEF)

Auch im Jahr 2011 wurde von der Möglichkeit der Wohneigentumsförderung aus Mitteln der beruflichen Vorsorge wieder rege Gebrauch gemacht. Das historisch tiefe Zinsniveau hat die Versicherten geradewegs dazu eingeladen, sich mit dem Erwerb von Wohneigentum zu befassen. Im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften wurden 2011 von 7 Versicherten gesamthaft CHF 385'000 aus den persönlichen Vorsorgekonti vorbezogen. Dabei handelte es sich um individuelle Bezüge zwischen CHF 20'000 und CHF 125'000. Ausserdem bestanden für 23 versicherte Personen am Jahresende Verpfändungen von Vorsorgeguthaben zugunsten von schweizerischen Bankinstituten. In 15 Fällen bestand die Verpfändung aus der jeweils aktuellen und vollständigen Freizügigkeitsleistung.

11. Loyalitätsbestimmungen in der Vermögensverwaltung

Die Mitglieder des Anlageausschusses haben zuhanden des Stiftungsrates eine Erklärung über die Loyalität in der Vermögensverwaltung unterzeichnet. Darin bestätigen sie, die Bestimmungen des Bundesrechts über die Loyalität in der Vermögensverwaltung (Art. 48f + g BVV2) eingehalten zu haben.

12. Reglementarische Rentenleistungen

Rentenart	2011		2010	
	Anzahl	CHF	Anzahl	CHF
Altersrenten	56	1'755'031	50	1'748'875
Ehegattenrenten	11	347'728	11	367'560
Waisen- und Alterskinderrenten	7	113'367	6	98'265
IV- und Teil-IV-Renten	3	137'784	3	92'808
Total Rentenleistungen	77	2'353'910	70	2'307'508

13. Statistische Angaben Versicherten-Bestand

	Bestand 31.12.2011	Zugang 2011	Abgang 2011	Bestand 01.01.2011	Veränderung 2011
Rentenkasse, Plan I	8	-	1	9	- 1
Sparkasse, Plan I	8	-	1	9	- 1
Kapitalversicherung, Plan I	2	-	-	2	-
Beitragsprimatkasse, Plan II	373	55	59	377	- 4
Übergangssparkasse, Plan II	15	-	1	16	- 1
Total aktive Versicherte	381	55	60	386	- 5
Total Rentenbezüger	72	6	-	66	+ 6
Total Versicherte	453	61	60	452	+ 1

14. Versicherungstechnische Überprüfung per 31.12.2011

Der Experte für berufliche Vorsorge unserer Pensionskasse, Martin Schnider, Abcon AG, Bern, erstellte die versicherungstechnische Bilanz per 31.12.2011. Auf der Aktivseite der kaufmännischen Bilanz stehen für die Erfüllung aller versicherungstechnischen Verpflichtungen insgesamt CHF 122.150 Mio. (Vorjahr CHF 124.593 Mio.) zur Verfügung. Das verfügbare Vorsorgevermögen hat leicht abgenommen. Das errechnete Gesamterfordernis der Pensionskasse per 31.12.2011 beträgt CHF 118.895 Mio. (Vorjahr CHF 113.066 Mio.), was einer Steigerung um 5.2% entspricht. Damit ergibt sich ein versicherungstechnischer Überschuss von insgesamt CHF 3.255 Mio. (Vorjahr CHF 11.527 Mio.). Der Rückgang von CHF 8.272 Mio. entspricht dem Jahresergebnis der Pensionskasse, welches vollumfänglich durch die Auflösung von Wertschwankungsreserven gedeckt werden kann. Der Sollwert der Wertschwankungsreserve beträgt CHF 23.584 Mio. (vgl. auch S. 14) und wird damit noch nicht erreicht. Das negative Jahresergebnis wird insbesondere von zwei Faktoren ausgelöst: dem Netto-Ergebnis aus dem Versicherungsteil mit CHF – 3.529 Mio. und dem negativen Ergebnis aus den Vermögensanlagen von CHF – 4.459 Mio. (vgl. auch S. 11).

Die versicherungstechnische Bilanz wurde mit den versicherungstechnischen Grundlagen BVG 2010 berechnet. Der Stiftungsrat hat zudem den technischen Zinssatz von 4% auf 3% gesenkt. Durch die Auflösung der Rückstellung zur Senkung des technischen Zinssatzes konnte diese Senkung kostenneutral vorgenommen werden. In der Beitragsprimatkasse Plan II ist das Vorsorgekapital identisch mit dem Total der Altersguthaben und der zusätzlichen Sparguthaben. Der Sollbetrag der technischen Rückstellung „Langlebigkeit“ beträgt aufgrund des Wechsels der versicherungstechnischen Grundlagen auf BVG 2010 0.5%. Die Risikoschwankungsreserve ist wiederum auf die Stop-Loss-Rückversicherung abgestimmt und so bemessen, dass zusammen mit den stiftungseigenen Risikoprämien zwei aufeinanderfolgende extreme Schadensjahre verkräftet werden könnten.

Versicherungstechnische Bilanz (Zusammenfassung)	31.12.2011 CHF	31.12.2010 CHF
Gesamterfordernis für alle Leistungsverpflichtungen	118'894'669	113'066'570
Verfügbares Kapital, inkl. Wertschwankungsreserven	122'150'008	124'593'935
Ergebnis	+ 3'255'339	+ 11'527'365
Deckungsgrad (2011 mit Grundlagen BVG 2010, 2010 mit VZ 2005 berechnet)	102.7%	110.2%

Per Ende 2011 besteht nach wie vor ein versicherungstechnischer Überschuss von CHF 3.255 Mio. Er ist aber gegenüber dem Vorjahr um CHF 8.272 Mio. zurückgegangen. Das entspricht 7.5 Deckungsprozenten. Verantwortlich dafür waren hauptsächlich die Verluste aus den Kapitalanlagen sowie die Gewinne aus dem Risikoverlauf. Der Pensionsversicherungsexperte bestätigte, dass alle versicherungstechnischen Verpflichtungen ausreichend sichergestellt werden können. Zudem bestätigte er, dass die reglementarischen, versicherungstechnischen Bestimmungen über die Leistungen und die Finanzierung den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

15. Betriebsrechnung

Zusammenfassung	2011 CHF	2010 CHF
Ordentliche und übrige Beiträge und Einlagen	7'170'568	10'193'011
Einlagen für Kürzungsauskaufe bei vorzeitiger Pensionierung	0	108'076
Eintrittsleistungen Versicherte	5'195'229	4'987'708
Zufluss aus Beiträgen und Eintrittsleistungen	12'365'797	15'288'795
Reglementarische Leistungen (Renten und Kapital)	- 3'831'853	- 3'123'195
Austrittsleistungen (Austritte, WEF-Bezüge, Scheidung)	- 6'289'317	- 5'416'424
Abfluss für Leistungen und Vorbezüge	- 10'121'170	- 8'539'619
Veränderung Vorsorgekapital und techn. Rückstellungen	- 5'714'805	- 7'224'830
Ertrag aus Versicherungsleistungen	11'695	14'519
Versicherungsaufwand (Rückversicherung + Sicherheitsfonds)	- 70'681	- 73'267
Netto-Ergebnis aus dem Versicherungsteil	-3'529'164	-534'402
Zinsen auf Bankkonten und Geldmarktanlagen	1'214'021	1'170'023
Zinsen und Dividenden auf Wertschriften	906'867	761'842
Realisierte und nicht realisierte Kursgewinne /-verluste (netto)	- 6'534'003	2'104'842
Liegenschaftserfolg eigene Immobilien (netto)	237'044	430'807
Wertberichtigung Liegenschaften	82'000	0
Verzugszinse auf Freizügigkeitsleistungen	- 10'308	- 5'388
Aufwand der Vermögensverwaltung bei den Banken	- 354'688	- 338'885
Netto-Ergebnis aus Vermögensanlage	- 4'459'066	4'123'241
Allg. Verwaltungsaufwand (inkl. Beratungsaufwand, techn. Experte und Kontrollstelle)	- 283'795	- 272'608
Verwaltungs- und übriger Aufwand	-283'795	-272'608
Erfolg vor Bildung Wertschwankungsreserve	- 8'272'025	3'316'231
Auflösung bzw. Bildung Wertschwankungsreserve	8'272'025	- 3'316'231
Ergebnis	0	0

16. Bilanz

BILANZ	2011 CHF	2010 CHF
Vermögensanlagen		
Flüssige Mittel und Geldmarktforderungen	15'853'518	10'643'779
Forderungen	172'179	122'382
Obligationen	49'381'842	50'207'911
Aktien / Alternative Anlagen	48'068'763	52'134'763
Anlagefonds Immobilien	7'063'805	9'695'168
Liegenschaften	6'481'000	6'399'000
Aktive Rechnungsabgrenzung	295'211	368'465
Total Aktiven	127'316'318	129'571'468
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten		
Freizügigkeitsleistungen und Renten	481'093	244'119
Andere Verbindlichkeiten	162'638	82'492
Passive Rechnungsabgrenzung	14'379	220'259
Arbeitgeber-Beitragsreserven Centris AG	4'508'200	4'430'663
Vorsorgekapital und techn. Rückstellungen		
Deckungskapital Leistungsprimat	3'588'146	3'746'852
Sparkapital Beitragsprimat	77'238'289	74'834'863
Deckungskapital Rentner	32'968'629	26'585'655
Technische Rückstellungen	5'099'505	7'899'200
Wertschwankungsreserve	3'355'339	11'527'365
Stiftungskapital, Freie Mittel		
Stand zu Beginn des Jahres	0	0
Ergebnis	0 *)	0
Stand am Ende des Jahres	0	0
Total Passiven	127'316'318	129'571'468

Die Bilanzsumme hat per 31.12.2011 innert Jahresfrist um CHF – 2.3 Mio. (– 1.7 %) abgenommen.

*) Das Ergebnis vor Auflösung der Wertschwankungsreserve beträgt CHF – 8'272'025.

Aktiven

Bei den Aktiven fällt auf, dass die liquiden Mittel gegenüber dem Vorjahr stark zugenommen haben. Aufgrund der volatilen Finanzmärkte hat man einen höheren Liquiditätsanteil in den Anlagen gehalten.

Passiven

Über den Jahreswechsel 2011/2012 konnten nicht alle Personalausritte abgewickelt werden. Das führte zu höheren offenen Verbindlichkeiten in der Position „Freizügigkeiten und Renten“. Das Vorsorgekapital und die technischen Rückstellungen wurden aufgrund des versicherungstechnischen Gutachtens unseres Experten in die Bilanz übernommen. Das Deckungskapital der Aktiv-Versicherten im Leistungsprimat hat sich infolge Pensionierungen erneut reduziert. Das Ergebnis im Jahr 2011 wird vollumfänglich durch Auflösung von Wertschwankungsreserven getragen. Gemäss Zielreserve der gewählten Anlagestrategie fehlen den Wertschwankungsreserven CHF 20'328'661 (Vorjahr: CHF 13'965'635) (vgl. auch unten 17.).

17. Vermögensstruktur

Anlagekategorie	31.12.2011 Mio. CHF	%	31.12.2010 Mio. CHF	%
Forderungen gegenüber inländischen Schuld- nern	34.927	27.4	30.880	23.9
Forderungen gegenüber ausländischen Schuld- nern	14.598	11.5	13.654	10.5
Forderungen in Fremdwährungen	15.894	12.5	16.456	12.7
Liegenschaften und Immobilienfonds	13.545	10.6	16.094	12.4
Aktien Schweiz	21.463	16.9	23.286	18.0
Aktien Ausland	21.207	16.7	22.435	17.3
Alternative Anlagen (Commodities)	5'399	4.2	6.413	4.9
Ungesicherte Forderungen gegenüber angeschlossenen Unternehmen	283	0.2	353	0.3
Total Vermögensanlagen	127.316	100	129.571	100

Die Limiten gemäss Art. 54, 55 und 57 BVV2 wurden eingehalten.

Zielgrösse der Wertschwankungsreserve

Anlageart	Marktwert 2011 CHF	Zielgrösse %	Zielreserve 2011 CHF
Aktien inkl. Alternative Anlagen	48'068'763	35	16'825'000
Obligationen Schweiz CHF	18'889'785	7	1'322'000
Obligationen Ausland CHF	14'597'589	7	1'022'000
Obligationen FW	15'894'467	15	2'384'000
Immobilien	13'544'805	15	2'031'000
Total			23'584'000
Vorhandene Wertschwankungsreserven			3'255'339
Differenz zur Zielreserve			20'328'661

Die Zielgrösse von CHF 23'584'000 wird per 31.12.2011 nicht erreicht. Die Differenz zur Zielreserve beträgt somit CHF 20'328'661. Der weiteren Äufnung der Wertschwankungsreserve ist Priorität einzuräumen.

Aktuelle Anlagestrategie

Die Anlagestrategie wird durch den Stiftungsrat bestimmt und ist im Anlagereglement festgehalten. Die Kapitalien der Pensionskasse, ohne eigene Immobilien, werden durch Verwaltungsmandate bei den Banken nach unten aufgeführter Anlagestrategie bewirtschaftet und verwaltet. Der Stiftungsrat hat im Verlaufe des Jahres 2011 die Anlagestrategie mehrmals überprüft und hält an der im Jahre 2010 beschlossenen Anlagestrategie fest. Die heute gültige Anlagestrategie präsentiert sich wie folgt:

Anlageart	Strategie in %	Bandbreite in %	Art. 54 BVV2 Einzellimiten	Art. 55 BVV2 Limiten pro Kategorie
Liquidität	3	0 – 10	10% pro Schuldner	50% *)
Obligationen CHF (Inland und Ausland)	30	20 – 40		
Obligationen Welt (hedged)	15	9 – 21		Fremdwährung ohne Absiche- rung 30%
Total Nominalwerte	48	29–71		
Aktien Schweiz	17	12 – 22	5% pro Betei- ligung	50%
Aktien Ausland	17	12 – 22		
Alternative Anlagen (Commodities - hedged)	5	3 – 7		15%
Immobilien (direkt und indirekt)	13	9 – 17	5% pro Im- mobilie	30%, davon max. 1/3 Aus- land
Total Sachwerte	52	36 – 68		

*) Limite gilt für Grundpfandtitel und Pfandbriefe

Die Fremdwährungsanlagen in Obligationen Welt und Commodities sind voll gegen Währungsrisiken abgesichert. Der Stiftungsrat hat jedoch darauf verzichtet, den Fremdwährungsanteil der Aktien Ausland in Fremdwährungen abzusichern.

18. Finanzjahr 2011

Das Finanzjahr wird als Jahr der „Schuldenkrise in Europa“ in die Geschichte eingehen. Die negative Entwicklung der Haushalte verschiedener europäischer Staaten hat sich bereits im Jahr 2009 abgezeichnet. Die Probleme der Staatsverschuldungen wurden von der Politik mehrheitlich unterschätzt. Das hat auch dazu geführt, dass der Euro und auch andere Fremdwährungen gegenüber dem Schweizer Franken (CHF) im Jahr 2011 zum Teil massiv unter Druck gerieten. Die Schweizerische Nationalbank sah sich gezwungen, den Euro bei einem Wechselkurs von CHF 1.20 zu stützen, um die Exportwirtschaft nicht allzu sehr leiden zu lassen. Die Europäische Zentralbank und der internationale Währungsfonds haben einen grossen Rettungsschirm, insbesondere für das notleidende Griechenland, aufgebaut und damit massiv Geld in Umlauf gebracht. Die dadurch befürchtete Inflation ist bisher nicht eingetreten. Viel eher hat man, mit Ausnahme von Deutschland, mit einer Deflation bzw. mit einem rückläufigen Wirtschaftswachstum gerechnet. Dies ist zuletzt nicht eingetreten. Dagegen haben die Staatsanleihen der Problemstaaten (Griechenland, Spanien, Italien, Irland) grosse Bonitätsverluste erlitten und rekordhohe Zinssätze erreicht. Der europäische Obligationenmarkt hat dadurch ziemlich an Wert eingebüsst. Die Märkte im Jahr 2011 standen unter dem Einfluss der stetigen Diskussion um die Lösung der Schuldenprobleme in Griechenland. Wegen des vereinbarten Schuldenschnitts mit Griechenland ist zwar Ruhe eingekehrt, langfristig gelöst ist die Schuldenkrise jedoch noch nicht. Neben der Schuldenkrise hat auch das Ereignis in Fukushima im März 2011 die Märkte bewegt. Die Reaktionen auf den Reaktorunfall waren heftig. Die Lage hat sich danach jedoch wieder ziemlich rasch beruhigt. Bis Ende 2011 hat sich die Konjunktur stabilisiert und zeigt leicht nach oben. Die guten Zahlen aus den USA, Deutschland und China haben sich gegen Jahresende noch positiv ausgewirkt. Unter Berücksichtigung all dieser Ereignisse ist die Jahresperformance am schweizerischen Aktienmarkt gar nicht so schlecht ausgefallen. Der Swiss Market Index (SMI) erreichte per 31.12.2011 eine Performance von -7.8% , der Swiss Performance Index (SPI) eine solche von -10.5% . Der Swiss Bond Index AAA erreichte einen Wert von $+5.0\%$ und der SXI Immofonds Index gute $+6.8\%$. Die Pensionskasse von Krankenversicherungs-Organisationen hat mit einer Gesamtperformance von -3.5% vergleichsweise unterdurchschnittlich abgeschlossen (z.B. Credit Suisse PK-Index -0.56% , ASIP Performance Vergleich 0% , Pictet BVG-40 2005 -0.94% , Pictet BVG-40 2000 -0.14%).

Obligationen: Die Zinsen haben sich noch einmal zurückgebildet. Die 10-jährigen Eidgenossen rentierten per 31.12.2011 noch 0.69% . Damit ist dieser Wert gegenüber dem Jahr 2010 um über 1% gesunken. Aufgrund der anhaltenden Schuldenkrise und um das leichte Wirtschaftswachstum nicht wieder abzubremsen, haben die Notenbanken die Leitzinsen bisher nicht mehr erhöht. Insgesamt konnte man durch das tiefe Zinsniveau mit Obligationen nur eine bescheidene Rendite erzielen.

Aktien: Die Aktienmärkte sind gut in das Jahr 2011 gestartet. Nach der Reaktorkatastrophe in Japan (Fukushima) sind die Börsen weltweit eingebrochen. Sie haben sich danach aber rasch wieder erholt. In den Monaten Mai bis August entwickelten sich die Märkte aufgrund der Probleme in Griechenland und den dadurch entstandenen Unsicherheiten negativ. Ein starker Oktober und Dezember haben dann dazu geführt, dass die Jahresperformance 2011 trotz den vielen Problemen insgesamt nicht so schlecht ausgefallen ist, wie man dies vermutet hatte. Der breiter abgestützte SPI erzielte ein Minus von -10.5% . (VJ -2.29%) und der MSCI World exkl. Schweiz ein Minus von -5.2% (VJ $+0.77\%$).

19. Finanzielles Ergebnis der Pensionskasse per 31.12.2011

Nachdem im Jahr 2010 die Performance mit 3.3% den Mindestzinssatz gemäss BVG von 2% noch knapp übertroffen hatte, fiel das Resultat für das Jahr 2011 nicht so gut aus. Durch die gute Diversifikation des Vermögens, die konsequente Absicherung des Fremdwährungsanteils in der Anlagekategorie Obligationen Ausland Fremdwährungen und Rohstoffe erreichte man ein Ergebnis von -3.5% . Die weltweiten Unsicherheiten und die europäische Schuldenkrise waren im Jahr 2011 allgegenwärtig und bewegten die Finanzmärkte entsprechend. Die erforderliche Sollrendite

von 3.1% wurde mit diesem negativen Resultat klar verfehlt. Der Pictet-BVG-93-Index erreichte 3.22%, der Pictet-BVG-40-plus-Index 2000 mit 40% Aktienanteil – 0.14%.

Zielrendite

Die Anlagestrategie dient als Orientierungshilfe bei der Vermögensanlage. Bei einer positiven oder negativen Marktbeurteilung kann im Rahmen der Bandbreiten abgewichen werden und damit versucht werden, eine möglichst gute Rendite zu erwirtschaften. Die Anlagestrategie wird in der Regel durch einen Asset & Liability Management (ALM) Prozess begleitet. Die im Jahre 2010 durch die PPCmetrics AG erstellte Studie wurde im Verlaufe des Jahres 2011, nach der Senkung des technischen Zinssatzes, überprüft. Die Anlagestrategie wurde nicht geändert. Hingegen muss aufgrund des tieferen technischen Zinssatzes (neu 3% anstelle von 4%) eine tiefere Sollrendite von 3.1% erreicht werden, damit der Deckungsgrad langfristig stabil gehalten werden kann.

Resultat der Vermögensverwaltungsbanken

Im Jahre 2011 haben alle drei mit der Vermögensverwaltung und -bewirtschaftung beauftragten Bankinstitute ein negatives Resultat erreicht. Die Aargauische Kantonalbank, die Regiobank Solothurn und die Bank Sarasin erreichten Performance-Resultate zwischen – 1.68% und – 3.85%. Der auf die Strategie bezogene Benchmark (Vergleichsindex) erreichte einen Wert von + 0.24%. Zusammen mit den direkten Immobilienanlagen errechnete sich die Rendite 2011 auf dem Gesamtvermögen von – 3.5% (Vorjahr + 3.3%).

Direkte Immobilienanlagen

Die Pensionskasse verfügt über zwei eigene Mehrfamilienhäuser. Eines befindet sich an der Römerstrasse 22 (Baujahr 1968) und das andere an der Muttenstrasse 3 (Baujahr 1981) in Solothurn. Beide Liegenschaften befinden sich an günstiger Wohnlage und sind in einem guten Zustand. Im Jahr 2011 gab es nur wenige Wohnungswechsel. An der Muttenstrasse 3 musste eine Wohnung gesamtaniert werden. Zudem wurde der Lift ausgewechselt und komplett erneuert. Deshalb ist das Nettoergebnis der beiden Liegenschaften tiefer ausgefallen als im Vorjahr. Aufgrund leicht geänderter Sollmieten konnte der Gesamtwert der Liegenschaften per 31.12.2011 um CHF 82'000 aufgewertet werden. Nachfolgend ist die finanzielle Situation der beiden Liegenschaften dargestellt.

Liegenschaft Römerstrasse 22, 4502 Solothurn

	2011 CHF	2010 CHF
Mietzinseinnahmen	212'700	212'160
Diverser Ertrag	1'854	13'761
Total Einnahmen	214'554	225'921
Unterhalt und Reparaturen inkl. Renovationen	13'475	12'238
Versicherungen, allgemeine Liegenschaftskosten	7'434	4'922
Total Aufwand	20'909	17'160
Ergebnis	193'645	208'761
Ertragswert / Bilanzwert	2'850'000	2'830'000
Bruttorendite (Mietzinseinnahmen/Bilanzwert x 100)	7.46%	7.98%
Nettorendite (Ergebnis/Bilanzwert x 100)	6.79%	7.37%
Wert Gebäudeversicherung	3'375'000	3'375'000

Liegenschaft Muttenstrasse 3, 4502 Solothurn

	2011 CHF	2010 CHF
Mietzinseinnahmen	238'802	231'752
Diverser Ertrag	4'144	11'199
Total Einnahmen	242'946	242'951
Unterhalt und Reparaturen inkl. Renovationen	194'452	13'356
Versicherungen, allgemeine Liegenschaftskosten	5'095	7'550
Total Aufwand	199'547	20'906
Ergebnis	43'399	222'045
Ertragswert / Bilanzwert	3'631'000	3'569'000
Bruttorendite (Mietzinseinnahmen/Bilanzwert x 100)	6.69%	6.81%
Nettorendite (Ergebnis/Bilanzwert x 100)	1.20%	6.22%
Wert Gebäudeversicherung	3'921'750	3'921'750

Einzig an der Muttenstrasse 3 wurden grössere Sanierungsarbeiten vorgenommen. Daneben konnte auch der allgemeine Unterhalt klein gehalten werden. Alle Wohnungen sind zu marktüblichen Mietzinsen voll vermietet. Die Wohnlage der beiden Liegenschaften ist nach wie vor beliebt. Der Gesamtwert für beide Häuser in der Bilanz beträgt CHF 6.481 Mio. (VJ: CHF 6.399 Mio.).

Anlagevermögen in CHF und Rendite des Gesamtvermögens

	2011 CHF	2010 CHF
Summe aller Aktiven zu Beginn des Geschäftsjahres	129'571'468	119'506'244
Summe aller Aktiven am Ende des Geschäftsjahres	127'316'318	129'571'468
Durchschnittlicher Bestand der Aktiven	128'443'893	124'538'856
Netto-Ergebnis aus Vermögensanlage	- 4'459'066	4'123'241
Rendite auf dem Gesamtvermögen	- 3.5%	3.3%

Deckungsgrad – Rendite – Wertschwankungsreserven 2008 – 2011

Der Deckungsgrad gibt an, zu wie viel Prozent die Verpflichtungen einer Pensionskasse mit Vermögenswerten gedeckt sind. Er sagt jedoch als statischer Wert nichts aus über die finanzielle und strukturelle Qualität der Pensionskasse. Die Risikofähigkeit unserer Pensionskasse hat sich nach dem schmerzhaften negativen Finanzergebnis im Jahre 2008 durch die getroffenen Sanierungsmassnahmen erholt. Sie ist jedoch aufgrund des eher knappen Deckungsgrades leicht eingeschränkt. Der Deckungsgrad beträgt per Ende 2011 102.7% (VJ 110.2%).

	2011	2010	2009	2008
Deckungsgrade nach BVG 2010 (bis 2010 VZ 2005)	102.7%	110.2%	107.5%	95.9%
Gesamtrenditen	- 3.5%	3.3%	12.8%	- 19.2%
Wertschwankungsreserven in Mio. CHF	3.3	11.5	8.2	0

20. Investment-Controlling und Berichterstattung

Der Stiftungsrat hat an seiner Sitzung vom 16.08.2011 die Einführung des Global-Custody-Ansatzes beschlossen. Mit dieser Massnahme will er die gestiegenen Anforderungen an das Reporting erfüllen und die Transparenz und Effizienz in der Vermögensverwaltung steigern. Als Global Custodian wurde die Credit Suisse gewählt. Sie liefert dem Stiftungsrat seit November 2011 periodisch ein konsolidiertes Gesamtreporting zur Vermögenslage und den Resultaten der Anlagebanken. Die Wertschriftenbuchhaltung wird weiterhin von der Profitass AG, 4554 Etziken, durchgeführt. Im Rahmen der Berichterstattung erstellt die Credit Suisse für die Geschäftsleitung,

den Anlageausschuss und den Stiftungsrat regelmässige Performance-Reportings pro Bank sowie Auswertungen, welche über die aktuelle Anlagesituation, die Anlagestruktur und über die Anlageresultate Auskunft geben. Der Stiftungsrat erfüllt damit in geeigneter Form die Vorschriften nach Art. 49a BVV2 in Bezug auf Führungsaufgaben und Führungsverantwortung.

21. Bericht der Revisionsstelle

Die Revisionsstelle Engel Copera AG hat die Jahresrechnung, die Geschäftsführung, die Vermögensanlage sowie die Alterskonten für das am 31.12.2011 abgeschlossene Geschäftsjahr auf ihre Rechtmässigkeit geprüft. Mit dieser Überprüfung werden die Anwendung der massgebenden Grundsätze des Rechnungswesens, der Rechnungslegung und der Vermögensanlage, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes beurteilt. In Bezug auf die Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. reglementarischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen sowie die Vorschriften über die Loyalität in der Vermögensverwaltung eingehalten sind. Laut Bericht der Revisionsstelle an den Stiftungsrat vom 04.04.2012 wird die Jahresrechnung 2011 zur Genehmigung empfohlen.

22. Interessante Links

Möchten Sie weitere interessante Informationen zur beruflichen Vorsorge erhalten, empfehlen wir Ihnen die nachfolgenden Links:

www.bsv.admin.ch/themen/vorsorge/aktuell
www.asip.ch
www.schweizerpersonalvorsorge.ch
www.axa-winterthur.ch/gesetzgebung

PENSIONS-KASSE VON KRANKENVERSICHERUNGS-ORGANISATIONEN

Der Präsident des Stiftungsrates:



Dr. Stefan Holenstein

Der Geschäftsführer:



Roland Karau

Solothurn, 07. Mai 2012 / RKA